

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. —; halbjährlich Fr. 3. —; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Das einsame Haus. — Über die Witterungsprognose. — Ein Ausschneidekurs. — † Johann Arnold Bögli. — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Bernischer Kantonaltturnverein. — Schulfexamen. — Schulsynode des Kantons Bern. — Kurs für Kindergärtnerinnen. — † A. Aeschlimann. — Grindelwald. — Lyss. — Baselland. — St. Gallen.

Das einsame Haus.

Von *Eug. A. Zeugin*.

Es fährt durch die Lüfte und über den Tann
Der Sturm, der wilde Sturmwind dahin;
Ein gräuliches, schnaubendes Rossegespann, —
Vier graue Ross' den Wagen ihm ziehn.

Wie höllisch's Gequalme, so flattern ins Land
Des Sturmwind's schwarzrot Haaregeflamm
Und nachtgrau und rauschend sein loses Gewand
Und auch der Rosse Schweife und Kamm.

Es kracht in den Wäldern und Hufschlag erdröhnt!
Aus Fels und Schlucht tönt Rollen und Braus!
Die mächtigste Eiche selbst seufzet und stöhnt!
Und wie die wilde Jagd rast's ums Haus!

Oh, tob nur und heule und brüll' ins Kamin!
Stark steht mein einsam Hüttchen, mein Nest!
Und Glaube und Liebe und Hoffnung sind drin!
Fahr zu! Braus' zu! Mein Hüttchen steht fest!

Über die Witterungsprognose.

Das Vorherbestimmen des Wetters war von jeher ein Problem, das förmlich zur Lösung herausforderte — hängt ja doch gar unendlich vieles vom guten oder schlechten Wetter ab —, das aber bis zur Stunde noch auf die endgültige Lösung wartet. Im allgemeinen steckt die Wissenschaft sich die Aufgabe für die Praxis nur zu hoch: der Laie ist vollauf zufrieden, wenn er einigermaßen Sicheres über die Witterungsverhältnisse der näheren Umgebung kennt, und zudem spielen die örtlichen Faktoren eine viel bedeutendere Rolle, als man gemeiniglich anzunehmen pflegt. Unser verstorbene Kollege Marti in Nidau, der sich zur Lebensaufgabe machte, die Einwirkung der Planetenstrahlung auf die Atmosphäre unserer Erde zu berechnen, hat Jahre auf die mathematische Ergründung dieses Rätsels verwendet, hat eine unglaubliche Menge von Zeit und Kraft aufgezehrt und ist nie auf einen grünen Zweig gekommen, nicht, weil seine Gedanken a priori unlogisch waren, sondern weil er sein System auf viel zu breite Basis stellte und sich dadurch des Interesses begab, das ihm die breiten Massen gezollt haben müssten, wenn sie ihn verstanden hätten.

Ne négligez pas les détails, hat der grosse Fritz gesagt. Das nämliche gilt sicher auch hier, und es ist daher sehr zu begrüßen, dass ein Kundiger es unternommen hat, uns die Augen zu öffnen; da er im Kapitel „Der Beobachter“ schreibt: „Vorab erscheinen uns die Männer des Lehrfaches, welchen ihre Beschäftigung eine regelmässige Beobachtung gestattet, . . . als naturgemässe Förderer unseres Systems“, so wollen wir uns etwas näher mit seinen Darlegungen befassen. Bei Orell Füssli in Zürich ist nämlich soeben eine prächtig mit 30 Wolkenbildern in Lichtdruck, 12 Tafeln und 8 Beilagen (alles in grossem Format) ausgestattete Publikation erschienen, die den Titel führt: „*Die Wolken* in Form, Färbung und Lage als lokale Wetterprognose von E. Neuhaus, Oberförster in Moutier (Schweiz). Es ist ein ungemein lehrreiches Werk, das trotz seiner geradezu grosszügigen Aufmachung nur Fr. 12 kostet, welches als Frucht langjähriger Beobachtung entschieden Aufsehen erregen wird — es wäre aber auch jammerschade, wenn die zahllosen guten Anregungen, die es enthält, unbeachtet blieben. Die vielen Jahre seiner Beobachtertätigkeit haben dem Verfasser klar bewiesen, dass die Wolken eine Sprache reden, die demjenigen, der sie versteht, die Wunder des Wetters offenbaren. „Bei lokalen Beobachtungen soll es sich aber nicht um Willkürlichkeiten, um blosse zufällige momentane Eindrücke handeln, sondern um systematische, sehr sorgfältige Eintragungen gewisser selbst wahrgenommener Tatsachen. Den Zentralanstalten bliebe es vorbehalten, anhand zuverlässiger Vergleichen zu entscheiden, ob die auf solche Art gesammelten Notizen und Schlussfolgerungen mit den allgemeinen atmosphärischen Bewegungen in engeren Zusammenhang ge-

bracht werden können oder auch unter sich Beziehungen haben. Gegenteilige Gründe liegen nicht vor. Je mehr Beobachter anderseits gewonnen werden können, um so eher wird die Lösung der lokalen Wetterprognose ihrer Verwirklichung entgegengehen.“

Der Verfasser glaubt, der Allgemeinheit erwachsen aus den Beobachtungen insofern grosse Vorteile, als man bald einmal lokale Erfahrungssätze herausschälen könnte, die in den betreffenden Ortschaften in leichtverständlicher Form an öffentlichen Plätzen anzuschlagen wären. Auch könnten an gleicher Stelle von den Beobachtern herausgegebene Prognosen für 1—2 Tage ausgehängt werden, ein Gedanke, der gewiss der näheren Prüfung wert ist.

Es wird jedoch angezeigt sein, meint Neuhaus, sehr vorsichtig vorzugehen und nur solche Prognosen in die Beobachtertabellen einzutragen, die auf ganz sicherer Basis ruhen. Hauptsache ist, dass der Beobachter seine Angaben verbürgt. Interpolationen der Vollständigkeit halber vornehmen zu wollen, hat weder Sinn noch Wert, sondern müsste unbedingt das Vertrauen in das System früher oder später zum Scheitern bringen. . . . Nur absolut sichere Angaben sind in die Lokalerfahrungsstafel zu klassieren. Einzig in diesem Sinne wird es möglich sein, eine richtige, zweckentsprechende lokale Wetterprognose ins Leben zu rufen.

Sehr ausführlich und ins Einzelne gehend, werden Anleitungen gegeben, wie man beobachten, worauf man das Augenmerk richten, wie man die Ergebnisse in Tabellen eintragen soll, alles belegt durch die prachtvollen Bilder und beigelegten Tafeln.

Nach den Neuhaus'schen Beobachtungen weisen in Auflösung begriffene Wolkenmassen stets auf den Eintritt einer trockenen Periode, umgekehrt sich rasch bewegende Faserwolken, gleichviel aus welcher Richtung sie kommen, auf hohen Feuchtigkeitsgehalt. Die kleinste Abkühlung ist dann imstande, Niederschläge zu erzeugen. Ein Steigen der Temperatur nach Sonnenaufgang ist der Regenbildung ungünstig; umgekehrt erfolgt nachmittags Regen meist nachdem die Sonne den Zenith überschritten hat, das heisst die Temperatur sich abkühlt. Dunst und feine, dicht über den Erdboden sich hinziehende Nebel unterstehen den gleichen Gesetzen wie kompakte, hoch am Himmelszelt sich bewegende Wolkenmassen. Augenscheinlich haben aber erstere bei der Lokalprognose ein weit wichtigeres Wort mitzusprechen. Ihre Entstehung und die Dauer ihres Bestehens weisen stets auf eine grosse Indifferenz in den oberen Luftschichten, deren Bewegungen, wenn nicht ganz sistiert, so doch sehr schwach und gleichmässig sind. Der leiseste Windstoss, selbst in grösseren Höhen, genügt schon, diese feinen, auf dem Erdboden ruhenden Gebilde in Wallung zu bringen, zum Steigen oder Wegziehen zu veranlassen, oder sie auch ganz aufzulösen. Im nämlichen Sinne weisen grosse ungeformte Wolkenmassen auf grosse

Unruhe der sie umgebenden Atmosphäre. Gebilde um Gebilde ziehen vorbei, bald sich berührend, bald auseinandergehend, sich trennend und wieder vereinigend, stets in der Form sich verändernd. Ein Festlegen der Formen ist nicht möglich; scharfe Ränder oder gerade Linien fehlen; es sind die Nimben, das Heer der Regenwolken. Und dennoch haben sie für die eigentliche Prognose sehr wenig wert. Wir wissen allerdings, dass alle Faktoren für die Bildung des Regens gegeben sind, und dennoch kann eine Prognose mit Sicherheit nicht gestellt werden. Es gibt einzelne Fälle, da ein geübter Beobachter auf einige Stunden hinaus beim Ansichtigwerden bestimmter Wolken ohne weiteres einen Niederschlag sogar mit Sicherheit anzeigen kann. Solche Momente sind aber selten. Nach jeder Bewölkung, zu jeder Tagesstunde und Jahreszeit, auf Stunden, ja Tage hinaus das Wetter prophezeien zu wollen, muss entschieden in das Reich der Fabel verwiesen werden. Viele Wolken deuten auf grösseren Feuchtigkeitsgehalt der Luft, umgekehrt ein blauer Himmel auf Trockenheit. So viel, aber nicht weiter. Nein, nicht in der allgemeinen Bewölkung ist die Prognose zu suchen, sondern in Details, in den kleinsten Gebilden, vorab in den einzelnen, ruhig stehenden, sogenannten Standwolken. Auf den Beobachter wird es ankommen, solche Weiser zu erkennen und dementsprechend zu würdigen. Die Freude und die Genugtuung, die der Schreiber von Anfang an bei seinen Beobachtungen erlebte, die Gespanntheit auf den weiteren Verlauf der Witterung, die Möglichkeit eines Vergleiches mit bereits früher gemachten Eintragungen möchte er jedem Naturfreunde wünschen.

Und wirklich: diese Freude leuchtet aus jeder Zeile der hochinteressanten Abhandlung. Bereits ist Neuhaus so weit, aus seinen langjährigen Beobachtungen 17 Kernsätze zu bilden für den Standort Münster, Lokalerfahrungssätze, die den Schluss des Werkes zieren. Da sich der Verfasser an die Lehrer als die berufenen Beobachter und Förderer seiner Idee wendet, so sei das Studium der ungemein anregenden „Wolkenstudien“ bestens empfohlen; die Kollegen werden es nicht bereuen, ihnen ihre Zeit zu opfern.

H. M.

Ein Ausschneidekurs.

Am 15. Februar ging in Bern ein Ausschneidekurs fürs erste Schuljahr zu Ende, der von der werktätigen Vereinigung für Schulreform und Handarbeit ins Leben gerufen worden war. Die lernfreudige Schar, die an fünf Übungsnachmittagen und einem Nachmittag mit Musterlektion unter Fräulein Mühlemanns (Länggasse) kundiger und hingebender Leitung gearbeitet hat, dankt der Kursleiterin wärmstens für die reiche Anregung.

Ein Ausschneidekurs! Ich bewundere Fräulein Mühlemanns Mut zu dieser Tat. Modellieren und zeichnen, ja, damit ist man einverstanden,

aber Ausschneiden? Wer will die grossen Vorbereitungen fürs Ausschneiden auf sich nehmen?

Ich sehe mein Kursheft mit den bunten Blättern an, und das Herz lacht mir. Wahrlich, Mühe und Arbeit werden sich lohnen! Wie entzückend kindlich und natürlich sind die farbigen Bildchen, die wir da nach den Ideen der Kursleiterin zusammengestellt haben! Da ist die blumige Wiese mit dem Backhäuschen der Frau Holle, der Apfelbaum, der geschüttelt sein will, die Sonne, die lieblich und golden das Idyll bestrahlt. Da ist der Zeppelin, der ruhig in der blauen Luft über eine grüne Wiese fliegt; da sind wildzackige weisse Berge, im Vordergrund eine grüne Alpentrift mit weidenden Geisslein; da sitzt das Kätzlein auf der Mauer und hält Ausschau nach dem Spätzlein; da reichen sich Anna und Dora als schwarze Silhouetten die Hände, und der Mond und die Sterne lächeln ihnen zu und zeigen den Weg zu Muttern. Da ist endlich der Schneemann, steif und stumm den Besen im Arme haltend, und noch vieles, vieles andere. — Als ich meinen Schulkindlein das Heft zeigte, jubelten sie vor Freude. Das alles dürfen sie nun auch machen; sie können's fast nicht glauben.

Die Musterlektion von Fräulein Mühlemann zeigte uns die praktische Durchführung in der Klasse. Und wie glänzend war diese Durchführung! Wie einleuchtend wurde uns gezeigt, dass der Anschauungsunterricht ein Unterricht der Tat sein soll, nicht nur des Wortes!

An der Wandtafel stand ein bunt gezeichnetes Bild, das durch seine leuchtenden Farben die helle Freude von gross und klein erweckte: grüne Tannen und Eichen stehen auf moosigem Boden; rote Pilzchen strecken die Köpfchen hervor; ein Häslein springt lustig bergauf. Der Unterricht beginnt. Die Tanne wird in ungezwungener Weise besprochen. Die Tat folgt. Aus einem Dreieck als Grundform wird die Tanne aus grünem Glanzpapier geschnitten und auf blaues Papier geklebt. Nun die Eiche: Die Unterschiede zwischen Tanne und Eiche findet das Kind leicht heraus, und mit sichern kleinen Händen wird auch die Eiche geschnitten und geklebt. Und so geht es fort. Mit herzlicher Freude gestalten die Kinder nach jeweiliger Besprechung noch das braune Häslein und die roten Pilze. Ein allerliebstes Bild ist nun fertig. Die Genugtuung und helle Begeisterung darüber steht auf allen Kindergesichtern. Bald einmal werden die kleinen Leute durch den Wald streifen, und sicher werden sie nun die Formen, Farben und Bewegungen der Pflanzen und Tiere bewusst in sich aufnehmen. Die Schulstunde lebt! Sie lebt, weil die Kinder durch die Arbeit ihrer Hände und Augen *erfahren* haben, wie die Dinge sind.

Und wir, die wir nun den Wert des Ausschneidens erkannt haben, wir wollen hingehen und es in unserer Klasse auch versuchen. Aber ich kann es mir für den Anfang nicht anders als abteilungsweise denken, damit auch die Lehrerin sich hineinleben kann und die Geduld aufbringt,

den Kindern die kleinen Hand- und Kunstgriffe beizubringen. Eines ist mir nun ganz klar: Das Ausschneiden sollte dem Zeichnen vorangehen. Die Fläche prägt sich eher ein als die Linie. Was man geschnitten und geklebt hat, wird nachher leicht aus dem Kopfe gezeichnet. Ich denke mir den Arbeitsunterricht so: erstens Modellieren, dann Ausschneiden, und zuletzt käme das malende Zeichnen. So würden die schlummernden Kräfte des Kindes geweckt und der Kunst- und Formensinn in hohem Masse entwickelt.

Den warmen Impuls zum Suchen neuer Wege, den wir von Fräulein Mühlemann empfangen haben, wollen wir hegen und pflegen. „Arbeiten und nicht verzweifeln“, sei unser Losungswort. *Luise Rothen.*

† Johann Arnold Bögli.

Ein für unsere Gemeinde aussergewöhnlich grosser Leichenzug bewegte sich Dienstag den 26. Januar hinauf nach dem heimeligen Diemtigen, um dem weit über die Grenzen unserer Talschaft hinaus bekannten Oberlehrer von Oey, Hauptmann Johann Arnold Bögli, das Ehrengelerte zur letzten Ruhestätte zu geben.

Die einfache Leichenfeier, die in dem prächtig gelegenen Bergkirchlein von Diemtigen stattfand, wurde eingeleitet durch feierliches Orgelspiel des Herrn Sekundarlehrer Kasser in Spiez und ein von der Oberschule Oey ihrem verstorbenen Lehrer gesungenes Abschiedslied. Hierauf entwarf Herr Pfarrer Egger in gehaltvoller und umfassender Weise das Lebensbild des Entschlummerten, und ein wehevoller, ergreifender Gesang des Lehrer-gesangsvereins Frutigen-Niedersimmental schloss den Weiheakt.

Johann Arnold Bögli wurde im Jahre 1860 als der Sohn eines Lehrers geboren. Früh schon musste der aufgeweckte Knabe des Lebens ernste Prüfungen kennen lernen. Auf tragische Weise verlor er seinen Vater. In einer wackern Bauernfamilie des Oberaargaus aber fand das vaterlose Kind liebevolle Aufnahme. Bald zeichnete sich der Knabe in der Schule aus durch seine hohe Begabung, die ihm später Eingang ins Seminar Münchenbuchsee verschaffte. Die Seminarjahre 1876—1879 gehörten zu den glücklichsten Jahren des Verstorbenen, den bis an sein Lebensende mit einigen seiner Klassengenossen innige Freundschaft verband. — Als junger Lehrer kam Johann Arnold Bögli 1880 nach Schwenden. Rasch erwarb sich hier der lebensfrohe, sangeslustige Mann die Liebe und das Zutrauen der Bevölkerung. Mit grosser Liebe waren ihm die Kinder zugetan. Nach neunjähriger Wirksamkeit wurde er an die Oberschule Wimmis gewählt, kehrte aber 1903 wieder in die Gemeinde Diemtigen zurück, die ihm zur zweiten Heimat geworden war. Stellvertretungsweise wirkte Lehrer Bögli hier längere Zeit in verschiedenen Schulbezirken der grossen Berggemeinde,

bis er 1907 die Oberschule Oey übernahm. Wie in seinen frühern Wirkungskreisen, so gingen auch hier die Kinder gern zu ihm in die Schule. Durch seinen Unterricht ging ein heiterer, froher Zug, und darum war der freundliche Papa Bögli allen Schülern so lieb. Seiner Leutseligkeit, seines fröhlichen, heitern Sinnes wegen hatte der Verblichene überall Freunde, wofür die zahlreiche Beteiligung aus nah und fern am Leichenbegängnis Zeugnis ablegte.

Als ein Freund des Gesanges leitete der Verstorbene in Wimmis und in Oey jahrelang den Männerchor, und manchen Anlass half er durch das Lied verschönern und weihen.

Als eifriger Militär leitete Hauptmann Bögli bis vor kurzem unter schwierigen Verhältnissen erfolgreich den militärischen Unterricht hiesiger Gegend, und als am 1. August des vergangenen Jahres das Vaterland seine wehrfähige Mannschaft zu den Waffen rief, da erwachte auch im nun Entschlummerten die alte Liebe zum Militärdienst. Freudig eilte er freiwillig unter die Fahne und übernahm den Bewachungsdienst zwischen Spiez und Zweisimmen. Das war aber für den scheinbar kerngesunden, seit 1910 infolge eines schweren Herzleidens Kränklichen zu viel; von da an war er ein gebrochener Mann; rasch nahmen seine Kräfte ab.

Grosse Verdienste hat sich der Verstorbene speziell um das Feuerwehrewesen der Gemeinde Diemtigen erworben, das er von Grund auf reorganisierte. Daneben versah er jahrelang die Stelle eines Feuerwehrinspektors der Ämter Frutigen und Thun, und manchem Feuerwehrkurs hat er als Leiter vorgestanden.

Mit Beginn der Winterschule nahm auch Johann Arnold Bögli das Schulszepter wieder in die Hand; aber nur zu bald warf ihn das alte Übel auf das Krankenlager. Er, der des Lebens Schwierigkeiten, Mühen und Sorgen zur Genüge hat durchkosten müssen, der aber dennoch nie verzweifelte, sondern immer aufrecht blieb, ertrug, treu gepflegt von seiner Gattin, standhaft seine Leiden, bis ihm am Freitag, den 22. Januar, der Tod als Freund Erlösung brachte und ihn in friedlichem Schlummer ins Reich der Seligen entführte. -f-.

Schulnachrichten.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Im Jahre 1914 fanden Pensionierungen statt für insgesamt Fr. 137,850.90. Die Verwaltungskosten waren im Berichtsjahr etwas höher als sonst infolge neuer Expertengutachten, sind aber im Vergleich der Grösse der Kasse noch sehr niedrig. Sie betrugen Fr. 16,151.25. Abgangsentschädigungen wurden ausbezahlt für insgesamt Fr. 11,312.10. 4 % vom Zins der in der Hypothekarkasse angelegten Gelder betrugen Fr. 189,997.45, so dass der Überschuss dieser Zinsen über die Ausgaben noch Fr. 24,683.20

beträgt. In nicht langer Zeit werden aber die Ansprüche an die noch junge Kasse gewaltig ansteigen. $\frac{1}{4}$ % des Zinses wird in den Zinsreservefonds gelegt. 1914 wurden pensioniert: 5 Lehrer, 11 Lehrerinnen, 5 Witwen, 3 Kindergruppen und eine Mutter. Es starben 12 Mitglieder der Kasse. Das Barvermögen der dritten Abteilung betrug am 31. Dezember 1914 Fr. 5,158,152, das der zweiten Abteilung Fr. 272,442.40, das des Hilfsfonds Fr. 30,630, zusammen Fr. 5,461,224.40. „Bund.“

Bernischer Kantonaltturnverein. Dieser Verein, der aus 127 Sektionen besteht, hielt am 7. Februar in Bern seine ordentliche Abgeordnetenversammlung ab. Das wichtigste Geschäft war die Beratung der neuen Statuten. In Artikel 1 steht folgender Satz: „Des Kantonaltturnvereins vornehmlichstes Ziel geht dahin, die Pflege der Leibesübungen zum Gemeingut des Berner Volkes zu machen, indem er neue Turnvereine ins Leben ruft, das Schul- und Vereinsturnen auf jede Weise zu heben und zu fördern sucht und die Durchführung des turnerischen Vorunterrichts der angehenden Wehrpflichtigen übernimmt.“

Das ist ein stolzes Ziel, nach dem jeder Lehrer mit Freuden mitstreben hilft. Die Mitarbeit der Lehrer im Kantonaltturnverein ist eine ganz gewaltige und auch segensreiche. Es wird im Kanton herum wenig Turnvereine geben, an deren Leitung nicht ein Lehrer beteiligt wäre. Und es gibt kaum eine schönere Aufgabe für den Lehrer, als die, den jungen Leuten auch nach dem schulpflichtigen Alter den Weg zu zeigen, wie sie Körper und Geist gesund und tatkräftig erhalten können.

Mancher Lehrer kann in der gegenwärtigen Zeit der Sache des Turnens einen grossen Dienst erweisen. Durch die Grenzbesetzung sind zahlreiche Turnvereine ihrer Leiter beraubt. Mit Hilfe der Turnschule wäre es nun manchem Lehrer, auch sogar älteren Semestern, bei einigem Wollen ein Leichtes, in die Lücke zu treten und den Turnbetrieb aufrecht zu erhalten. Nie mehr als jetzt ist es notwendig, für körperliche Ertüchtigung unserer Jungmannschaft besorgt zu sein. Und welcher Lehrer eine Gelegenheit hat oder findet, hier eine Lücke zu füllen, der soll's tun zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. *W. Dettwyler.*

Schulexamen. (Korresp.) Seit der Mobilmachung ist der Schulbetrieb ein abnormaler, und in sehr vielen Schulkreisen wird das vorgeschriebene Stundenminimum kaum erreicht werden können. Schulen, die von Lehrern des Auszuges besetzt sind, wurden nach längerer Einstellung von Stellvertretern besetzt. Öfters wechselte die Stellvertretung, und der Schulbetrieb war wieder ausser Kurs. Lehrer, der Landwehr zugeteilt, wurden, bevor sie die nötige Stundenzahl im Sommer erreicht hatten, ebenfalls unter die Waffen gerufen, und mitten in der Winterschularbeit kam die Reihe wieder für Monate lang an sie, um die Grenz wacht in treue Obhut zu nehmen. Nicht einmal der LandsturMLEhrer wird die Jahresstundenzahl erreichen; denn bevor er die Sommerschule schloss, musste er „gehen“, viele zum zweitenmal.

Dazu konnte die Winterschule an gar vielen Orten wegen Inanspruchnahme der Schulhäuser durch Truppen nicht rechtzeitig begonnen werden oder musste in Stuben von Bauernhäusern oder Wohnstöcken disloziert werden. Geteilte Schulklassen wurden vereinigt, oder man half sich mit abteilungsweisem Unterricht, und die Lehrerin der Kleinen musste die Klasse der „Grossen“ übernehmen. Alles Mögliche wurde ersonnen.

Die Sekundarschulen litten ebenso. Die Klassen wurden verschmolzen, und viele Lehrer mussten ungewohnte Fächer übernehmen.

Jetzt rückt die Examenzeit heran. Immer noch wird von gar vielen auf dieselbe vorbereitet. Lehrer und Schüler sind die Geplagten. Eine ruhige Arbeit bis Ende März ohne Examen wäre segensreicher. Viele Schulkommissionen wären wohl für dieses Jahr zu haben. Die Examen nützen doch nichts. Die Diskussion ist eröffnet.

Schulsynode des Kantons Bern. Die Amtsperiode ist auf 31. Dezember 1914 abgelaufen. Nun ordnet der Regierungsrat die Wahlen zur Gesamterneuerung dieser Behörde auf den 11. April 1915 an.

Kurs für Kindergärtnerinnen. Ein solcher wird voraussichtlich im Laufe des Monats März im Oberseminar Bern beginnen. Die Vorsteherin, Fräulein Meta Jungen, Bundesrain 14, nimmt Anmeldungen bis Ende dieses Monats entgegen.

† **A. Aeschlimann.** In Langnau starb im Alter von 54 Jahren Herr Oberlehrer Adolf Aeschlimann-Flückiger.

Grindelwald. Der hiesige Frauenverein hat es für angezeigt gefunden, eine Mädchenfortbildungsschule zu gründen. Dieselbe soll ihre Wirksamkeit sofort beginnen.

Lyss. (-e-) Letzten Samstag wurde hier Herr Grossrat Marti, ein warmer, aufrichtiger Freund der Schule, beerdigt. Mehr als dreissig Jahre lang amtierte er als Sekretär der Schulkommission Lyss und war daher mit allem, was das Wohl und Wehe der Schule betraf, bis in alle Einzelheiten vertraut. Er selbst hatte nicht Gelegenheit, eine höhere Schulbildung zu geniessen; denn es standen ihm nur die überfüllten Klassen der damaligen Primarschule zur Verfügung; doch schätzte er das Streben nach besserer Bildung hoch ein. Nicht einverstanden war er aber mit der weitverbreiteten Meinung, dass jeder, der die Schule mit etwelchem Erfolg durchlaufen habe, nun auch „studieren“ müsse. „Wir bekommen ein Gelehrtenproletariat“, rief er oft aus, „und für die Landwirtschaft und das Gewerbe fehlen uns tüchtige Leute!“ Bei der Einteilung der Klassen musste er stets zugegen sein, denn er kannte die Familien des Dorfes wie kein anderer. Als Berner von echtem Schrot und Korn sagte er hin und wieder etwas derb seine Meinung; aber man schätzte das an ihm mehr, als dass man es übel nahm. Nun ist er dahingegangen; aber die Schule wird ihn und seine Tätigkeit in gutem Andenken behalten.

* * *

Baselland. Auf 1. Januar 1915 werden den im Militärdienst stehenden Staatsbeamten folgende Besoldungsabzüge gemacht: Ledigen Unteroffizieren und Soldaten 50 % der Zivilbesoldung, ledigen Offizieren 50 % des Gradsoldes, verheirateten Offizieren mit Leutnants- und Hauptmannsrang 30 %, verheirateten Stabsoffizieren 40 % ihres Gradsoldes. Den Verheirateten sind gleichgestellt jene Ledigen, welche für Angehörige zu sorgen haben. Den Gemeinden ist gestattet, gleiche Abzüge gegenüber den Lehrern zu machen.

St. Gallen. Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen erlässt an die Schulräte ein Kreisschreiben mit Weisungen über die Förderung des Schulturnens. Er hat ferner beschlossen, dass in Schulen, deren Lehrer zur angeordneten Zeit im Militärdienste sich befinden, von der Abnahme der Examen Umgang genommen werden kann.

Lehrergesangsverein Bern. Kurs 2¹/₄—3¹/₄, Gesangprobe für Damen 3¹/₂—5¹/₂, für Herren 4¹/₂—6 Uhr, Samstag den 20. Februar im Turnsaal der Neuen Mädchenschule, Nägeligasse.
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wegen Abwesenheit der Turnleitung fällt die Übung für Samstag den 20. Februar aus. — Dagegen Kegelschub von 3 Uhr an im „Bierhübeli“. Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Reuti (Hasleberg)	I	Oberklasse	ca. 20	700 †	3 4 11	10. März
Hohfluh "	"	Unterklasse	" 30	700 †	3 5 11	10. "
Gümligen	IX	Mittelklasse	" 55	1100 †	2 4	15. "
Münsingen	IV	Unterklasse	"	780 †	2 5	8. "
Trimstein	"	"	" 40	700 †	3 5	10. "
St. Stephan	II	erweit. Obersch.	" 40	1400	4	10. "
Kirchberg	VI	Klasse III	" 50	1000	9 4	10. "
"	"	" IV	" 45	1000	8	10. "
Thal, Gmde.	"	Oberklasse	" 45	900 †	3 4 11	10. "
Trachselwald	"	"	"	"	"	"
Neuligen, Gmde.	"	Gesamtschule	" 50	850 †	3 4 11	10. "
Eriswil	"	"	"	"	"	"
Diemerswil bei Münchenbuchsee	VIII	"	50—55	1000	6 4	10. "
Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli bei Bern	"	1 Lehrstelle für eine Lehrerin	"	800—900 u. freie Stat.	"	10. "
Aegerten bei Biel	"	Unterklasse	" 50	700	6 5	10. "
Steffisburg	III	Klasse V c	" 45	1000 †	9 4	13. "
<p>* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.</p> <p>† Dienstjahrzulagen.</p>						

Städtische Töchterhandelschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijähriger Kurs. Erfolgreiche Vollendung des dreijährigen Kurses berechtigt zum Hochschulstudium der Handels- und Staatswissenschaften.

Aufnahmsprüfung: 6. und 7. April im Schulhaus Monbijoustr. 25.

Anmeldungen bis 25. März an

Dr. K. Fischer, Schulvorsteher.

Asthma



Brondhial-Katarrh, Atemnot, Heufieber

wird nicht nur sofort gelindert, sondern allmählich dauernd geheilt durch die bewährte Methode eines Arztes. Glänzende Empfehlungen, z. B. von den Schriftstellern **Peter Rosegger in Graz** und **Heinrich Federer in Zürich**. Proben gratis bei **E. Schmid, Finkenrain 13, Bern**.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Seminar-** und die **Fortbildungsabteilungen** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin dem Unterzeichneten einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen, wofür besondere Formulare bei dem Direktor zu beziehen sind. Es werden zwei Klassen aufgenommen.

Die **Fortbildungsabteilung** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung fortzusetzen wünschen. Sie besteht aus **zwei Jahreskursen** mit je 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Dienstag den 6. April**, von morgens **8 Uhr** an, und **Mittwoch den 7. April** im Schulhaus Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt.

Auf Wunsch können auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte angewiesen werden.


Bern, 18. Februar 1915.

Der Direktor des Seminars und der Fortbildungsklassen:

Ed. Balsiger.

Harmoniums mit oder ohne Spielapparat

Jedermann kann ohne Notenkenntnis sofort sämtliche Choräle, Lieder usw. vierstimmig in jeder Tonart spielen. Der Apparat kann an jedem Harmonium angebracht werden. Alleinvertreter: **Ew. Lehmann-Hegg, Bern, Kramg. 9.** (O. H. 7644)

 Ich wünsche meinen 13jährigen **Knaben**, der deutsch lernen soll, gegen einen Knaben oder Mädchen in ungefähr gleichem Alter **in Tausch zu geben**. Gute Pflege und Stunden werden gegenseitig verlangt. Lehrersfamilie bevorzugt. (O. F. 10304) **A. Bourquin**, Lehrer, **Plagne** ob Biel.


Telephon 3172

Telephon 3172 **Turnanstalt Bern** Kirchenfeldstr. 70

Kirchenfeldstr. 70

Beste Bezugsquelle für

Turn- u. Spielgeräte, sowie Turnkleider u. Turnliteratur

Schweizer. Landesausstellung Bern 1914  goldene Medaille

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht“ in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter“ I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim**, Lehrer in **Bern**.

Namens des Vorstandes.

Der Präsident: H. Andres, Pfarrer.

Der Sekretär der literarischen Kommission:

Dr. H. Stickelberger, Seminarlehrer.

975



Bei Bedarf eines wirklich guten, soliden

Pianos oder Harmoniums

wenden Sie sich vertrauensvoll an die unterzeichnete Firma, die
an Lehrer sehr günstige Zahlungsbedingungen gewährt.

Preise von Fr. 650 und Fr. 55 an.

Schweizer Pianos von Bieger & Cie.

In Lehrerkreisen besonders beliebt. — Wunderbare Tonfülle.
Unverwüstliche Solidität. Seit 72 Jahren bestehend.

An der Schweizer. Landesausstellung in Bern mit der **goldenen Medaille** prämiert.

Allein-Vertretung und Lager:

Fr. Krompholz, Bern, Spitalgasse 28
Gegründet 1855

Spitalgasse 28

Gegründet 1855